

An klassischer Musik können auch junge Leute Spaß haben

Das im Rahmen von „Spannungen“ angebotene Projekt „Rhapsody in School“ soll bleibenden Eindruck hinterlassen - hoffentlich

Düren. Drei Minuten braucht Kiveli Doerken, um sämtliche Vorurteile auszuräumen, dass klassische Musik trockene Materie ist. Trauer, Wut, Liebe, Sehnsucht und Hoffnung – dicht gedrängt in einer Komposition des Spaniers Manuel de Falla. Der „Feuertanz“ fasziniert die jungen Zuhörer, die Klänge beschwören Bilder in den Köpfen der Schüler des Gymnasiums am Wirteltor herauf. Wenn die Pianistin nach einer Stunde wieder geht, hinterlässt sie einen bleibenden

Eindruck. Hoffentlich. „Es fehlt nicht an der Freude für klassische Musik, es mangelt nicht an Respekt“, sagt die 20-Jährige, die seit 15 Jahren Klavier spielt. „Es gibt im Alltag vieler Schüler nur selten Berührungspunkte zur Klassik“, bilanziert sie. Aus diesem Grund unterstützt die Pianistin, die zum Ensemble des Kammermusikfestivals „Spannungen“ in Heimbach gehört, das vor zehn Jahren von Festivalleiter Lars Vogt aus der Taufe gehobene Projekt „Rhap-

sody in School“. Profimusiker machen sich bundesweit auf den Weg, um Schüler im Unterricht zu besuchen. In dieser Woche sind auch wieder viele „Spannungen“-Musiker in der Region unterwegs. Die Botschaft ist klar: Klassik ist eine Musikrichtung, an der auch junge Leute Spaß haben können. Oder mit den Worten von Kiveli Doerken: „Es gibt kaum eine andere Musikrichtung, die in drei Minuten eine solche Achterbahnfahrt der Gefühle ermöglicht.“

Der Ansatz ist im Wortsinn spielerisch. Im Vordergrund steht die Musik, keine Musiktheorie. „Wir ermöglichen einen emotionalen Erstkontakt mit Klassik“, umschreibt Organisatorin Sabine von Imhoff die Idee, die hinter dem Projekt steckt. Das Dürener Wirteltorgymnasium ist schon von Beginn an dabei, jede Schule kann sich bewerben (siehe Infokasten). Kiveli Doerken setzt bei ihrem Gastspiel – ganz klar – auf die Musik, verrät en passant noch spannendes Hintergrundwissen zum Stück und zum Komponisten und beantwortet Fragen.

So erfahren die Schüler, dass sie etwa drei bis fünf Stunden am Tag probt, ausschließlich unter der Dusche singt und für ihre Abiturprüfung im Zug gelernt hat, da sie in der Prüfungsphase mehrere Konzerte pro Woche gespielt hat. „Klassik fordert etwas“, sagt die Pianistin. Vom Musiker ebenso wie

vom Zuhörer. Dafür schenke sie aber auch etwas, bereichere das Leben. „Der Unterricht ist oftmals sehr verknüpft und theoretisch. Wenn Kiveli Doerken und andere Musiker an einer Schule spielen, hören die Kinder, was eine Kadenz ist“, erklärt Sabine von Imhoff.

„Es gibt im Alltag von Schülern selten Berührungspunkte zur Klassik.“

KIVELI DOERKEN, PIANISTIN

Dieser praktische Ansatz, dieses Erfahren und Erleben von Musik sei ungemein wichtig.

Ein Ansatz, den Musiklehrer Magnus Kleinebreill nur unterstreichen kann. Gemeinsame Konzertbesuche würden deswegen schon seit Jahren unternommen. Der „Erstkontakt“ mit Klassik soll kein Zufall sein, sondern Teil des Schulprogramms. (sj)



Sabine von Imhoff organisiert die Schulbesuche der Künstler. Sie freut sich über Bewerbungen.



Aus dem Kraftwerk in den „Blauen Saal“ des Gymnasiums am Wirteltor: Pianistin Kiveli Doerken nahm sich am Montag Zeit, den Schülern klassische Musik emotional näherzubringen. Fotos: sj

Wo sich Schulen bewerben können

Im Rahmen des Projekts „Rhapsody in School“ machen sich weltbekannte Musiker bundesweit auf den Weg in die Schulklassen. Wer Fragen zu einem solchen Besuch hat, erhält weitere Informationen von Sabine von Imhoff.

Die Organisatorin ist per E-Mail an svi@rhapsody-in-school.de zu erreichen. Schulen können sich für einen Besuch bewerben.

 Das Projekt im Internet: www.rhapsody-in-school.de